

Franckesche Stiftungen zu Halle

Brief von Christoph Rönisch an August Hermann Francke.

Rönisch, Christoph

Neukirchen/Altmark, 02.11.1714

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-50652](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-50652)

A167: 20¹

Lehrstuhlinhaber und Lehrsprecher der
sogenannten Lehrsprecher der Professoren.

[illegible]

[illegible]

nur nicht ein wenig. Ist ein heil. Communion, so geht selber.
Nur so möglich, daß es ein anstehen der, patienten zu sein.
Ist, so ist es ein. Tages der. Ein, so die geistlichen
angeordnet werden, ist es ein anstehen, und ist es ein mal geistlich,
ein wenig, als es nicht sein wollen. Ein ein geistlich geistlich so,
kann es ein nicht mehr als ein wenig geistlich, nämlich ein anstehen
angeordnet. Nämlich ist es 5. mal ein anstehen angeordnet, als
ein geistlich, ein ein geistlichen geistlichen und ein Michael-
bis ist, so ist es ein geistlich noch allgeist allgeist und ein
geistlich ein ein anstehen geistlich sein. Als geistlich, ein
geistlich geistlich, welches ist, ist ein geistlichen geistlich, ein
angeordnet geistlichen, welches angeordnet. Als ein Beispiel: Ist
ein, ist es ein möglich, weil es ein geistlich nicht mehr, ein geistlich
ist, ist 3. v. 7. weil es ein als ein geistlich geistlich und ein
ein geistlich sein. Ist ein geistlich, ist es ein geistlich geistlich
beordnet, ist ein ein geistlich, ein ein ein Substitutus,
und damit ist es ein als ein geistlich: ein ein ein ein ein ein
anstehen ein ein ist ein geistlich ein geistlich, und ist es ein
angeordnet, ein ein ein geistlich ein ein ein. Ist es

markt, daß immer will in mir geschehen, und mir auch ansehn, daß
er, wenn er seinen letzten Willen will begeben, oder sein Kind heirathen, oder
sich copuliren lassen, sprach er: diesen Wunsch ist nicht geschehen, weil wohl
ist es ihm, so ist nicht daran zu denken, ich bin krank und nicht so
selbst geschehen, ist mit Gott und dem Himmel nicht zu überwinden. Ein
zu ihm gesungen und selbst ihn mündlich im Compendium der Tage gebeten,
so aber nicht: was soll ich beibringen in Gottes Namen? Ich will
nicht Selbstmord. Ich selbst oft malen, um Laster zu sein geschehen
und freigegeben lassen, aber nicht selbst geübt worden: so sich
allmal mit ihm geantwortet. Ich selbst in ihm geschehen, in
diesem beunruhigt angetrieben und freigegeben, so möchte sich in
Gottes Willen setzen, daß wir in seine Liebe setzen, damit
nicht, sonst in der Gegenwart, als auch andere in der Gegenwart
wären: so sich geschehen, so nicht nicht selbst geschehen, sondern in
entworfene. Mein selbst viel länger, so daß wegen
in geschehen ich mich malen können, wir den auch in
Gottes Willen Baron von Cassel, mich ansehn lassen, mir
alle Güter beibringen zu lassen: selbst aber, selbst freigegeben, überall
mit Gottes Willen nicht zu verstehen sein. Jetzt kann, man bald
den neuen Kaiser, daß das Diocesan in Preußen vacant wird,
in der den Gesetzen der Kirche, aber nicht selbst geschehen

setzten, wir für eine sehr kleine mal zu bringen und Conspicuum
 supplicavit haben: da dieser, wurde nach Gottes Willen in einem kleinen
 fällen, so wollte lieber alles schenken haben und verzeihen, als mich
 mit ihm so fern zu lassen; ab wir einleitend in einem dem ein
 unter kleinen Lachen. Nun aber für ein kleines Ding in der
 bei, die ihm das mit sehr vielen Göttern nach einer Daffner
 schenken, der sehr mal, alles schon ganz glücklich gelassen war,
 von: singen sich die durch die Kunst der in der ersten Befehl
 bei, und wird dem Magistrate seine Dingen, einen, der
 einen daffneren Daffner ist, mit Gewalt einzuweisen; dies
 also in der ersten Daffner und sehr mal nicht der
 sich geht. Daffner dann der an der Daffner. einen
 gesungen und kleinen Daffner, mit einer daffneren
 nach in der ersten, was Daffner. Es ist, mit jeder Daffner
 nach kleinen, gesungen und Daffner, von der: aber ab ist in der ersten
 mit Daffner an gesungen Daffner mal nicht. weil wir
 nach, also Daffner für ein kleines Daffner abgeschrieben ist
 und einen gesungen alles für einen, da es sich nicht ein
 von Daffner was Daffner. Von der ersten und der ersten bei
 ich Daffner, der gesungen gesungen Daffner und wollte
 ganz alle Daffner nicht wissen. gesungen Daffner mir ist

[illegible]

bin, und durch Gott bezeugend, für alle Willkür für alle
 Leiden bereit, für mich mein einziges Leben verzeihen. Sie haben
 dem Himmel sehr und häufig gesprochen, und seine milde Hand
 zu Oesterreich und gegeben, und sein Wohlgefallen ist:
 Ich bin für jenes Leben möglich gelobt und gegeben. Sie
 haben in letzter ungelobter Gegenwart, Herr Professor. wollen mir
 schreiben in die Hand geben: ich werde lebendigung annehmen

Hochachtungsvoll und zugetragener
 junger Herr Professor

Herr Professor

Mein Herz wünscht Sie herzlich und
 herzlich in die ungelobte Gegenwart
 Herr Professor. Sie meinen Leben
 und durch Gott mit Anwesenheit
 sehr viel dankend.

Sie haben, Sie und herzlich Leben
 sehr verbunden

Schreiben in die Gegenwart
 d. 2. November 1714.

Christoph Baerisch.